

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pf.,
Reklamezeile 25 Pf.

9. Jahrgang.

verteidigung nötig und unerlässlich sind.

Dem Reichspostamt wird anbeimgekauft, gleichzeitig mit der Meldung auf beiderseitigen Bogen ein Angebot zum Verkauf eines Teiles seiner Bestände oder der ganzen Bestände einzubringen. Diese Angebote werden der Kriegsmaterial-Kriegsgefangenen weitergegeben, die in erster Linie als Käufer für das Kriegsmaterial in Frage kommt.

Weitere Mitteilungen irgend welcher Art darf die Meldung nicht enthalten.

Die Meldungen sind an die Reichs-Poststelle der Kriegs-Kriegsmaterial-Abteilung des Reichsministeriums, Berlin W. 66, Mauerstraße 62-65, postfachmäßig auszufüllen bis zum 15. Februar 1915 einschließlich einzubringen.

An diese Stelle sind auch alle Anfragen zu richten, welche die vorliegende Verfügung betreffen.

Die Bestände sind in gleicher Weise fortlaufend alle 3 Monate (erstmalig wieder am 1. Mai) aufzugeben unter Einhaltung der Einreichungsfrist bis zum 15. des betreffenden Monats.

Frankfurt a. M., den 31. Januar 1915.
Stellvertretendes Generalkommando 18. Armee-Korps.

Veröffentlicht:
Weisbaden, den 2. Februar 1915.
Der königliche Landrat.
v. Helmberg.

Bekanntmachung.
Die hiesige Gemeinde hat einen jungen, gut genährten Zuchtschwein (Weißschwein) zu verkaufen.
Angebote und zwar fürs Aq. Lebensgewicht, mit entsprechender Aufschrift versehen, können bis zum 17. d. Mts., vormittags 11 Uhr, bei dem Magistrat eingereicht werden.
Bedingungen können hier selbst eingesehen werden.
Hochheim a. M., den 7. Februar 1915.
Der Magistrat. Hrbacher.

Bekanntmachung.
Wer gutes Ales- oder Pilsenerbier, sowie Dinsturz verkaufen will, wird ersucht, dies im Rathaus unter Angabe der Menge und des Preises zu melden.
Hochheim a. M., den 8. Februar 1915.
Der Magistrat. Hrbacher.

Nichtamtlicher Teil.

Die Kriegslage.

Der gestrige Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 9. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Es ist nichts Wesentliches zu berichten.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

An der ostpreussischen Grenze wurden wiederum einige kleinere örtliche Erfolge errungen; sonst Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der Mittwoch-Tagesbericht.

W. B. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 11. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von kleineren Erfolgen, die unsere Truppen in den Argonnen, am Westabhang der Vogesen, bei Ban-de-Sapt und im Hirtzbachwalde erreichten, ist nichts zu melden.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die vereinzelten Gefechte an der ostpreussischen Grenze entwickelten sich hier und da zu Kampfhandlungen von größerem Umfang. Ihr Verlauf ist überall normal.

In Polen rechts und links der Weichsel sind keine Veränderungen eingetreten.

Oberste Heeresleitung.

Die falsche Flagge.

W. B. London, 8. Febr. Meldung des Reuterschen Bur. Das auswärtige Amt veröffentlicht folgende Erklärung: Die Benutzung einer neutralen Flagge ist als Kriegsverbrechen angesehen. Die Praxis wird begründet (nicht etabliert). Wenn Kaufleute andere als ihre nationale Flagge führen, ist der einzige Zweck, den Feind zu täuschen, daß er der allgemeinen Bevölkerung des Sees den Eindruck macht, daß er von der Neutralität des Fahrzeugs und dem Charakter der Ladung durch eine Unternehmung überzeuge, ehe er es beschlagnahmt und vor ein Kriegsgericht bringt. Die englische Regierung hat die Benutzung der britischen Flagge beim Feind als ein berechtigtes Mittel angesehen, um der Unternehmung zu entgehen. Eine solche Praxis enthält nicht nur keinen Bruch des Völkerrechts, sondern ist durch das britische Recht speziell anerkannt. Der britische Handelsschiffing Act von 1854, Abschnitt 68, lautet: Wenn jemand die britische Flagge benutzt und sich den Charakter eines Angehörigen der britischen Nation beizumäßen, an Bord eines Schiffes, das als ganzes oder zu Teilen Personen gehört, denen die Eignung fehlt, ein britisches Schiff zu betreiben und dadurch den Anschein erwecken will, daß das Schiff britisch sei, dann soll das Schiff auf Grund dieser falschen Beschuldigung beschlagnahmt werden, wenn es sich unweilhaftig als britisch ausgibt, ehe wenn dieses geschieht, um der Unternehmung zu entgehen. Da wir es in der Praxis fremden Handelsschiffen nicht verweigern haben, die britische Handelsflagge als Kriegsschiff zu benutzen, um der Beschuldigung auf See durch die Kriegführenden zu entgehen, so vertreten wir umgekehrt den Standpunkt, daß die britischen Handelsschiffe keinen Bruch des Völkerrechts begehen, wenn sie zu einem ähnlichen Zweck die neutrale Flagge antauchen, wenn sie es für angebracht halten. Nach den Regeln des Völkerrechts, von Kriegsschiffen und den Vorschriften der Menschlichkeit ist es für die Kriegführenden Pflicht, den Charakter der Handelsschiffe und ihre Ladung festzustellen, bevor sie sie beschlagnahmen. Deutschland hat kein Recht, diese Verpflichtung zu ignorieren. Schiff und Mannschaft nach Nichtkombattanten sowie die Ladung zu vernichten, wie Deutschland es als seine Pflicht anführt, ist nichts anderes als Seeräuberei auf hoher See.

W. B. London, 9. Februar. „Daily Express“ schreibt: Die Entscheidung betreffend die neutrale Flagge wird zweifellos die öffentliche Meinung Englands sehr beunruhigen. Seit wann ist der Union Jack eine Flagge, die lachsam niedergebott wird? Wir zweifeln nicht, daß es eine zuverlässige Kriegsflagge ist, aber die Stellung Englands ist so einzigartig, daß wir ungünstige Folgen

einer veralteten Taktik befürchten. Doch haben wir Jutonen zur Admiralität und zur Flotte, daß wir uns dieser Entscheidung beugen.

Stockholm. „Aftensbladet“ schreibt: Durch solches Verhalten rauben die Engländer den schwedischen neutralen Schiffen den Schutz ihrer eigenen Flagge. Unter keinen Umständen kann die englische Regierung ihr Verhalten rechtfertigen. Unter solcher Flagge segeln, ist ebenso unehrenhaft, wie wenn jemand einen falschen Pass oder eine gefälschte Währungsart vorzeigt, um durch unethische Begünstigung drohendem Ungemach zu entgehen.

W. B. Basel, 9. Febr. Wie die „Baseler Nachrichten“ aus Mailand melden, führt der Rechtslehrer Juzzati im „Corriere della Sera“ aus: Es sei zu verurteilen, wenn ein Schiff, um nicht genommen zu werden, sich einer neutralen Flagge bedient. Er könne nicht glauben, daß England so seine Handelsflotte schützen wolle.

Vom Kriegsschauplatz gegen Rußland.

Der österreichische Tagesbericht.

W. B. Wien, 9. Februar. Amtlich wird veröffentlicht: 9. Februar mittags. In Polen und Westgalizien keine Veränderung; Beschäftigung. Im westlichen Galizien gelang es gestern nachmittags den verbündeten Truppen, einen von den Russen hartnäckig verteidigten Ort nördlich des Sattels von Beloves nach mehrstündigen Kämpfen zu nehmen. Zahlreiche Gefangene wurden gemacht, viel Munition und Kriegsmaterial erbeutet. An der übrigen Karpatenfront bestanden Kämpfe. Im westlichen Abschnitt scheiterten mehrere russische Angriffe, wobei 340 Gefangene und 3 Maschinengewehre in unsere Hände fielen.

Die Vorbereitung in der Bukowina schreitet fort. Wama wurde von uns besetzt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
von Hüfer, Feldmarschall-Leutnant.

Der Zug nach Ägypten.

W. B. Konstantinopel, 9. Febr. Das Hauptquartier teilt gestern mit: Die Avantgarde unserer gegen Ägypten operierenden Armee machte einen erfolgreichen Erkundungsmarsch durch die Wüste, wobei die vorgekauften Kosten der Engländer gegen den Kanal hin zurück und überdeckt sogar mit einigen Kampagnen den Suezkanal zwischen Tullum und Serapeum. Trotz des Feuers englischer Kreuzer und Panzerzüge beschleunigten unsere Truppen den Marsch während des ganzen Tages und hielten seine Verteidigungsstellung in vollem Umfang auf. Ein englischer Kreuzer wurde durch unser Geschützfeuer schwer beschädigt. Unsere Avantgarde wird die Kühlung mit dem Feinde aufrechterhalten und den Ausführenden auf dem östlichen Kanal vorziehen, bis unsere Hauptmacht zum Angriff bereit ist. — Ein Teil unserer Flotte beschloß Salda nördlich und vorläufig an einem anderen Punkt ein russisches Schiff.

W. B. Konstantinopel, 9. Febr. Die türkischen Militärbehörden des ersten Operationsanlaufs auf dem Suezkanal und legen großen Optimismus hinsichtlich der Sicherheit des Erfolges an den Tag, indem sie die Schwierigkeiten hervorheben, die sich den Engländern bei der Verteidigung Ägyptens einerseits gegen die türkische Armee und andererseits gegen die Streitkräfte der Semist und gegen die eingeborene Bevölkerung entgegenstellen, die sich bei den ersten entscheidenden Erfolgen der türkischen Armee gegen die englische Herrschaft erheben würde.

„Akram“ hebt bei der Besprechung der Lage der Zentralmächte insbesondere die wichtige Bedeutung Deutschlands zur See, die Erfolge der österreichisch-ungarischen Armee, die planmäßige finanzielle Lage Deutschlands und österreichisch-ungarischer sowie die dem Dreierbündnis erwachsenen Schwierigkeiten hervor. Das Blatt gibt seiner festen Zuversicht auf einen günstigen Erfolg der Zentralmächte Ausdruck.

Die englische Unehrlichkeit.

Rom. Die „Italia Nostra“ kommt nach einer Prüfung der Äußerungen, die von den verschiedenen Staaten über die Vorbereitung und Entdeckung des Krieges veröffentlicht worden sind, zu dem Ergebnis, daß in diesem Krieg der Dolchmord Deutschlands Sieger bleibt. Über England sagt das Blatt, daß diese Verbrechen den Engländern die schreckliche Anlage der Unehrlichkeit ins Gesicht schlägt. Diese Anlage sei schwerer als die der Barbarei, welche andere gegen die Deutschen erheben. Jedes erlaubte Gewissen empöre sich bei dem Gedanken, daß eine Regierung mit List und Heuchelei gearbeitet habe, wo Aufrichtigkeit ihre Pflicht gewesen wäre. Die Unvermeidlichkeit des Konflikts zwischen Deutschland und England rechtfertigt nicht das Verhalten des letzteren; auch den Krieg könne man auf moralische Weise vorbereiten, denn der Krieg sei kein Mord. Aber diesen Krieg habe England entgegen aller Gerechtigkeit gewollt und vorbereitet. Dafür werde es sich vor dem Richterstuhl der Nachwelt zu verantworten haben.

Eine Unterredung mit dem Fürsten Bülow.

W. B. Budapest, 8. Februar. „Az Est“ veröffentlicht eine Unterredung seines römischen Spezialkorrespondenten mit dem Fürsten Bülow. Auf die Frage des Korrespondenten, ob der Fürst die Erfindung verschiedener Blätter der Entente dementieren wolle, wonach er der italienischen Regierung gelte, daß Deutschland nichts einzunehmen habe, wenn die österreichisch-ungarische Monarchie vernichtet würde, antwortete der Fürst: „Ich bitte, nichts zu dementieren. Ich war zwölf Jahre Minister, darunter neun Jahre Kanzler, und habe nur in den allerersten Fällen dementiert. Was man immerhin schreiben, was man will. Die französischen Blätter berichten an dem Tage meiner Ankunft in Rom, daß ich durch Beurlaubung der italienischen Staatsmänner so sehr verlegt hätte, daß sie mir nicht mehr sprechen wollten. Dieselben Blätter trugten einen Tag später wieder zu melden, daß ich mit meiner Liebenswürdigkeit die italienischen Staatsmänner ganz umstriche. Es ist mir völlig gleichgültig, was man über mich schreibt. Es wäre ebenso überflüssig, sowohl die absurden Behauptungen zu dementieren, wie überflüssig zu beweisen, daß ich nicht wie kein mein Bruder erkläre. Wir, die wir wissen, was für ein treues Zusammenwirken und was für eine absolut gefühlsfähige und aktive Liebesbeziehung zwischen Deutschland und der Monarchie herrscht, können über solche elenden Verleumdungen nur lachen. Wir wissen wohl, daß Deutschland ebenso wenig die Monarchie im Stich läßt, wie die Monarchie nicht münst, obwohl es unsere Gegner behaupten, einen Sonderfrieden zu schließen. Alles das ist absurd und nicht ernst zu nehmen.“ Über die italienische Politik sagte Fürst Bülow: „Ich vertraue auf die Weisheit und Urteilsfähigkeit der führenden Kräfte Italiens und hoffe, daß sie auch weiterhin den richtigen Weg finden und einschlagen werden. Ich zweifle auch nicht, daß von österreichisch-ungarischer Seite der italienischen Regierung und dem Volke die Möglichkeit erleichtert wird, mit den Zentralmächten auch weiterhin im ungetrübten Einvernehmen zu leben.“

Was ist die Wahrheit?

Der militärische Mitarbeiter des Züricher „Tagesanzeigers“ schreibt über die Kriegslage:
„Die deutsche Heeresleitung protestiert mit Recht gegen Heeresleistungen in den armenischen Bedingungen des französischen Kriegsmaterials. Das gleiche wäre gegenüber der ungemein weitreichenden russischen Bedingungen auszuheben. Die Möglichkeit der deutschen armenischen Bedingungen ist für jeden Unparteiischen leicht nachzuprüfen.“

Englische Lügen.

Berlin. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt unter dem Titel „Was die Engländer über Deutschland nach Amerika verbreiten“: Ein aufgeregtes, englisches Journalistenprogramm lautet: Bemerkenswerte Beispiele des Hasses der Deutschen gegen England werden von einem Reisenden erzählt, der aus Italien in der Schweiz eingetroffen ist. Er sagt, die Geschäftsleute Deutschlands erklärten einmütig, England müßte geächtet, alle Engländer müßten als gefährliche Verbrecher behandelt werden, alle englischen Verurteilungen und Gefangenen müßten getötet, alle englischen Schiffe mit ihren Besatzungen vernichtet und gewaltige Luftüberfälle veranstaltet werden, um ganz England zu zerstören. Solche plumpen Lügen werden über den Ozean geschickt.

Die Seeräuber der Welt.

Admiral A. D. Kirchhoff-Siel schreibt über den Verrücktenkrieg gegen Englands Handel und Schifffahrt in den „Neuen Nachrichten“:

Wir fordern von den Neutralen nichts mehr als das, was England ihnen bisher auferlegt, und dem sie sich willenlos fügen. Englische Transporte sind jetzt so gut wie ausnahmslos militärisch zu nennen, denn England hat die Zufuhr von Lebensmitteln in dem von ihm zum Kriegsgebiet erklärten Meere verboten, um uns auszuhungern, und wir tun jetzt genau daselbe, schlagen es also mit seinen eigenen Waffen. Wir tun militärisch das Gleiche wie England. Dieser Gegner kann die Nordsee durchaus nicht abschließen, dazu reicht seine große Kräfte nicht aus. Seine Schiffe suchen überall nach den Flotten herum, wir tun daselbe. Auch unsere Kampfmittel haben jetzt vollkommene Freiheit in ihrem Auftreten, in ihrem Handeln. Sie sind an keinen bestimmten Platz gebunden, was für ihre Sicherheit vom größten Belang ist. Sie setzen sich bei dieser Tätigkeit ebensowenig wie sonst feindlichen Angriffen in besonders gefährlicher Lage, wie bei einer Blockade aus, genau so, wie die Engländer. Jetzt gilt es den Kampf mit dem größten politischen Schädling, dem Seeräuber der Welt, bis zum äußersten bis aufs Messer.

Die Kämpfe im Oberelsaß Mitte und Ende Januar.

W. B. Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben:

Die Franzosen hatten gleich zu Beginn des Krieges große Anstrengungen gemacht, sich in den Besitz Elsaß-Verbindungen zu setzen. Dem Anfang August von Belfort aus unternommenen Einsätze ins Oberelsaß wurde durch die Schlacht von Mühlhausen ein jähes Ende bereitet, und die Offensive gegen Kolzingen brach nach dem glänzenden Siege des bayerischen Kronprinzen in sich zusammen. Seitdem haben die Franzosen es nicht mehr gewagt, in Kolzingen einzufallen. Dagegen gingen sie im Oberelsaß erneut vor, als die hier eingesetzten deutschen Truppen eine anderweitige Verwendung fanden. Zum zweiten Male betraten die Franzosen vorübergehend Mühlhausen und drangen nordwärts bis Entzheim vor. Die Franzosen wütheten aber nicht lange. Durch eine erneute deutsche Offensive wurde der Gegner vertrieben, der heute nur das Weiler- und Mühlthal in den Vogesen und den Belfort unmittelbar gegenüberliegenden Grenzgebiet in Besitz hat, während in den Nordvogesen die deutschen Truppen bis in die Höhe von Senones, also tief in französisches Gebiet vorgedrungen sind.

Ende Dezember begannen die Franzosen zum dritten Male mit einer Offensive in Richtung Mühlhausen. Die Stadt sollte nach gelangener Auslösung spätestens Ende Januar endgültig in französische Hand sein.

Wie aus den Tagesberichten der Obersten Heeresleitung bekannt ist, wurde zwischen dem 27. Dezember und 3. Januar um den Besitz der Höhe 425 weilsch Senheim Tag für Tag erbittert gekämpft. Die Franzosen konnten jedoch über diese Höhe nicht hinaus. Dagegen gelang es den deutschen Truppen Gelände zu gewinnen.

Die Ende Dezember hatten sich auf dem in 656 Meter Höhe, fast 700 Meter über dem Meeresniveau gelegenen dicht bewaldeten Hartmannswillerkopf, einem beliebten, geologisch und botanisch interessanten Ausflugsplatz nur deutsche und französische Wachen befanden, die einander beobachtend gegenüber lagen. Die Deutschen hielten den Hüften, die Franzosen den westlichen Teil des Kopfes besetzt. Inzwischen hatten die Franzosen eine Reihe von Alpenjäger-Bataillonen in die Südbogenseen entsandt und auf den Hartmannswillerkopf eine ganze Alpenjäger-Kompanie vorgeschoben, die sich dort eine festungsartige Stellung schuf, die ellipsenförmig den höchsten Punkt umschloß. Die Höhe des Hartmanns (1125 Mtr.), zu der man vom Hartmannswillerkopf über die Jäger-tanne (Sattelplatz) gelangt, wurde ebenso wie der Berg (Königsberg) hart besetzt.

Die ersten deutschen Vorstöße gegen die Ringburg auf dem Hartmannswillerkopf scheiterten an der Stärke ihrer Stellung. Auch mußte die dem Flankendruck ausgesetzte Angriffstruppe erst die Schlacht des im Gebirge erfahrenen Gegners kennen und der kämpfen lernen, der mit schwarzen Fingerringen behangen oder mit Lanzenreißer bedeckt, die Gipfel der schneebedeckten Tannen bestieg und von dort aus, in Kärben stehend, aus seinen Verstecken auf unsere Soldaten herabschloß. Bald hatten diese die Kämpferstellung von außen völlig umschlossen; auch war die Jägeranne besetzt worden, um die von Kollernau her erwarteten französischen Entlastungsversuche abzuweisen zu können. Solche Erfolge auch mit mindestens einem Alpenjäger-Bataillon, wurden aber von unseren sehr energisch zur Wehr setzenden schwachen Truppen abgewiesen. Zu gleicher Zeit aus dem Ringwall unternommene Ausfälle der Bergbataillone scheiterten. Inzwischen hatte man die weiteren nötigen Angriffsanstöße bereitgestellt, so daß am 19. Januar der Sturm unternommen werden konnte. Die ersten wohlgezielten Schüsse trafen den Offiziersunterstand in der Ringfeste. Zwei Offiziere wurden getötet und einer verwundet. Der letzte Offizier streckte, auf dieses Ereignis hin, die Ausfallslosigkeit weiteren Widerstandes einsehend, mit dem Rest der Besatzung die Waffen. Ein Offizier und 150 Alpenjäger wurden so zu Gefangenen gemacht. Zwei Tage später wurde auch der Stützpunkt genommen und dort noch 2 Offiziere und 40 Mann gefangen genommen. In den Hirtzlein waren unsere Truppen ohne einen Schuß zu tun, herangekommen. Selbst die gefangenen Offiziere sagten aus, daß die deutschen Vorbereitungen zur Wehrnahme der Höhenstellungen vorzüglich gewesen seien.

Unsere Truppen waren während dieser Kämpfe im Gebirge den allgrößten Strapazen und Entbehrungen ausgesetzt. Auf hoher Bergeshöhe kämpfend, wo tiefer Schnee lag, die Tannen hoch zum Himmel ragen und wo dichtes Unterholz den Ausblick auf wenige Meter beschränkt, Tage lang ohne warme Nahrung und ohne schützendes Obdach, hatte die Truppe Aushungerndes zu leisten. Erst nachdem der Feind vertreiben war, konnte man sich einigermaßen häuslich einrichten, Wege und Hüten bauen und warmes Essen bereiten. Jetzt finden wir auch Kanoniere oben in den Bergen, aber nicht etwa zu Werbe, sondern angetan mit Rock, Bergstiefel und Gipsoren. Stunden — ja halbe Tage lang geben die Kanoniere die längsten und gefährlichsten Patrouillen und bringen oft die besten Meldungen.

Nachdem der französische Versuch über Senheim auf Mühlhausen durchzuführen, an dem Widerstand der Deutschen gescheitert war, unternahm der Feind am 27. Januar einen Durchbruchversuch an anderer Stelle. Er hatte sich also Kaisers Gebirgsstöße für seine Angriffe ausgewählt. Ein höherer Stab war gerade in der Kirche, wo der Festgottesdienst abgehalten wurde, als um 11 Uhr vormittags von dem Hauptbatteriedienst die Meldung einlief, daß ein feindlicher Angriff in Richtung Himmelsweilener erfolgte und um artilleerische Unterstützung gebeten wurde. Kaum war diese zugesagt, so wurde auch innerhalb des eigenen Abwehrbereichs betr. Truppenverbandes ein französischer Infanterie-Angriff gegen einen vorgekauften Hüften am Rhein-Ronellan gemeldet. Die in Jägertruppe, weil sehr unübersichtlichem Gelände stehende deutsche Feldwache wurde von einer weit überlegenen feindlichen

Philipp Wagner,
Rainfäcke- & Schrein.
6 Riederwägen
von 5 A. 4 Stk. mit Gummi
8-10 A. Selbstes Geleichen
Weitenhaus Wiesbaden,
Bismarckstraße 8.